

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis: 12 Pf. monatlich, 120 Pf. jährlich, 4 Pf. vierteljährlich, 1 Pf. wöchentlich, 1 Pf. täglich. — Für unregelmäßige Lieferungen wird keine Gewähr übernommen. — Druckort: Merseburg. — Verleger: J. G. Neumann, Neumarkt 100.

Kreisblatt

Anzeigenpreis: für die 6-spaltige Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf., für die 4-spaltige 15 Pf., für die 3-spaltige 10 Pf., für die 2-spaltige 5 Pf., für die 1-spaltige 3 Pf. — Die Entlohnung für die laufende Druckerei übersteigt den Raum nicht von 10 Pf. an. — Die Anzeigen in Zahlung genommen. — Sonntags- und Feiertags-Belegungen höher. — Bestimmung: 40 Pf. — Abgabe: 10 Pf. — Postanweisung: 10 Pf.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 306.

Freitag, den 31. Dezember 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Aufhebung der Spermaerregung unter dem Klauen- und Hufeisen der Viehbesitzer in Oberdeutschland.
2. Aufhebung der Spermaerregung unter dem Klauen- und Hufeisen der Viehbesitzer in Oberdeutschland, und der Viehbesitzer in Oberdeutschland.
3. Befähigung des Zimmerers Emil Schmidt in Schwesow zum 2. Schöffen.
4. Befähigung des Landwirts Walter in Schwesow zum 1. Schöffen.

Tageschronik

Die Dienstpflicht in England scheint sich nur auf die Unverheirateten erstrecken zu sollen. Das Parlament soll schon bald mit der Vorlage befaßt werden.

In Indien wird der Ruf nach Selbstregierung erhoben.

Alle englischen Kolonialtruppen sollen aus Frankreich abtransportiert sein.

Die französische Regierung betont die Wichtigkeit der Behauptung Kolonien für ihren eigenen Bestand.

Die Donaumündung ist von der russischen Flotte besetzt.

In Italien herrscht Unruhe über die Lage der Truppen in Galatini.

Griechenland soll dem Vierbund für sein Vorgehen gegen Saloniki freie Hand gelassen haben.

Die Flotte des Vierbundes blockiert die griechische Küste.

Generalfeldmarschall Mackensen wurde in Sofia vom König Ferdinand empfangen.

Wo bleibt die Vergeltung für Baralong?

Monde sind vergangen, seit die bestialische Schandtat des Untertüblers Mc. Bride gegen die Mannschaft des deutschen Torpedoboots U. 27 bekannt geworden ist. Mit ercentlicher Energie gab die Reichsregierung vor Wunden bekannt, daß sie die durch ethische Klagen einwandfreier neutraler Angehörigen erhärteten Verbrechen englischer Kriegsschiffsmannschaften gegen wadere Angehörige der deutschen Kriegsmarine durch Vermittlung der amerikanischen Regierung der englischen mitgeteilt und diese um schärfste Abndung ersucht habe unter gleichzeitiger Androhung entsprechender Vergeltungsmaßnahmen.

Und dann wurd's still — man hört nichts mehr! Ein Geranien des Befremdens rührt sich im deutschen Blätterwald ob dieser Kammergeburt der deutschen amtlichen Stellen gegenüber der eifertigen Schurkenmoral der Great-British-Spiegelblätter.

Dem man ist sich hier nur zu klar darüber, daß der Fall unferes U. 27, das von unter amerikanischer Flagge sich nähernden „Baralong“ nach Banditenart hinterlistig aufzusammenschiffen und dessen im Wasser schwimmende und an Bord des „Nicosan“ gerettete Mannschaft alsdann auf Befehl des Bluthund Mc. Bride kaltblütig gemordet wurde, mit an Gemüthsreizenderer Wahrheitsfindung nicht der einzige seiner Art ist.

In der kleiner Kreuzer „König“, der zu Beginn des Krieges im Kampf gegen überwältigende Übermacht auf, ist mit Mann und Maus verschwunden. Kein einziger Kopf seiner Besatzung ist von den zahlreichen britischen Schiffen aller Gattungen, die sich in nächster Nähe befanden, aufgelesen und gefangen genommen worden. „Schandhaft“ verkauft nach tapferem Kampfe gegen überwältigende Übermacht nahe den Falklandsinseln bei rühmiger See ebenfalls, ohne daß nur ein Mann von den

Engländern aus den Fluten geborgen wäre. U. 29 wurde versenkt, ohne daß irgendeine Kunde wie und wo an die Öffentlichkeit gelangen ist. Die englischen geheimen Marine-Archive allein können darüber Auskunft geben. Hier liegen — mit fast abtönder Gewißheit kann dies angenommen werden — ebenfalls Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor, die denjenigen des „Baralong“ an schamloser Gemeinheit kaum viel nachstehen dürften.

Einen indirekten Beweis liefern die frechen Anschuldigungen der englischen Behörden gegen die deutsche Kriegsführung. Denn es ist eine durch zahllose Beispiele erhärtete Erfahrungstatsache, daß England seine Gegner, und die es zu überfallen und zu herabzuwerfen gedenkt, derjenigen Verbrechen im Voraus beschuldigt, deren es sich selbst alsdann — unter dem heuchlerischen Vorgeben der Vergeltung — zu bedienen gedenkt. Deshalb darf man indirekt als bewiesen ansehen, daß England alle diejenigen Gemeinheiten, Missetaten und Verbrechen, deren es die deutsche Kriegsführung zu Lande und zu Wasser beschuldigt, zweifellos selbst begeht und zu begehen von vornherein entschlossen war.

Die Führung von Englands Meer und Flotte und alle Einheiten dieser Organisationen bis zum letzten Mann sind in diesem Geiste instruiert, also systematisch zum Verbrechertum, zu Ehrlosigkeit und Schurkenhaftigkeit angehalten. Es ist notwendig, uns diese Tatsache unheimlich vor Augen zu halten, ganz ohne Rücksicht darauf, daß selbst in diesem Herzenabbat des Hasses, der jenseits des Kanals jetzt gegen uns entfesselt ist und immer höhere Wogen wirft, einige wenige, völlig verzerrte und verlorene Stimmen sich gelegentlich vernahmen lassen, die fruchtlos versuchen, zu Vernunft, Besonnenheit und Gerechtigkeit zu mahnen. Die platonische Mordthat beunruhigt mit der restlos von ihr beherztesten Freie Land und Volk so vollkommen und nachhaltig, daß keine Stimme weiteren Kreisen auch nur zu Gehör bringt, die sich dem Willen der allmächtigen Drahzähler entgegenstellt.

Der „Baralong“-Fall muß aus den angeführten Gründen als ein typischer angesehen werden, als ein Maßstab für den verabscheuungswürdigen und verachtungswürdigen Tiefstand der britischen Kultur und Volksmoral. Dieser Fall ist unklarlich erhärtet und festgestellt. Will die freie britische Freiheit durch hartnäckiges Schweigen versuchen, ihn vergessen zu machen, so ist es an uns, diesem britischen Verbrechertum mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Warum liegen nicht schon hundert britische Offiziere aus unseren Gefangenenlagern — untlücht ersten Familien Englands und Schottlands angehörig — bei Wasser und Brot in Einzelhaft? Warum ist die kurz befristete Aufhängung noch nicht nach London ergangen, das Verbrechen des „Baralong“ durch Erschießen oder Erhängen Mc. Brides und seiner Mitverbrecher (was zweifellos nachgewiesen werden müßte) zu sühnen, anderenfalls diese hundert englischen Gentlemen kurzerhand vom Leben zum Tode gebracht werden würden?

Man hat uns gesagt, wir hätten die Sentimentalitäten verlernt. Das deutsche Volk erwartet den Beweis für diese schöne und jubelnd aufgenommene Behauptung!

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Die Dienstpflicht in England.

Die gestern in vorgedruckter Stunde noch eingelaufene Nachricht (die wir unter Letzte Depeschen noch veröffentlichten) bedeutet die größte Sensation und

muß als ein sicheres Anzeichen dafür angesehen werden, bis zu welchem Grade die Not in England gestiegen sein muß. Ganz klar lauten die bislang noch etwas widerspruchsvoll gehaltenen Mitteilungen noch nicht. Es scheint nur, daß infolge einer starken Rede Lloyd George im englischen Ministerrat, oder nach anderer Lesart infolge eines mit Rücktrittsandrohung verbundenen Briefes Georges an Asquith, der letztere sich zum Aufgeben seines Widerstandes gegen die Dienstpflicht entschlossen habe. Daß die letztere in vollem Umfang zur Einführung kommt, ist unwahrscheinlich. Wahrscheinlich läßt der Beschluß des Ministeriums doch wieder auf ein Kompromiß hinaus. Und zwar sollen zunächst die Unverheirateten zungsweise rekrutiert werden. Wie es heißt, sei die Mehrzahl der bisherigen Kabinetsmitglieder, die gegen die Dienstpflicht eingenommen war, jetzt für dieselbe in der notifizierten Form gewonnen. Nur Kuncinans und Mac Kennans Auscheiden aus dem Ministerium wird erwartet. Churchill's kurzer Aufenthalt in London soll mit dem bestimmten Beschluß des Ministeriums zusammenhängen.

Die Presse und die öffentliche Meinung sind in großer Erregung. Die liberalen Zeitungen äußern Zweifel an der Durchführbarkeit. In Kabinetskreisen hofft man angeblich auf die Genehmigung des Unterhauses gegen eine verhältnismäßig schwache Widerzeit. Wie sich die Arbeiterpartei zu der Frage stellt, ist noch völlig ungewiß. Lord Derby soll nun deswillen mit seiner Werbeaktion verunglückt sein, weil die Unverheirateten, welche sich in seinen Wirten meldeten, meist der Eitelkeit und ähnelnden Vertrieben angehörten, denen Arbeitskräfte nicht entzogen werden dürfen. Oberst Kevington, der Militärführer der „Times“, ist übrigens der Ansicht, daß selbst die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht genüge, die unangenehm notwendige Zahl von Soldaten herbeizuschaffen, um 70 Divisionen aus Kriegszustand zu halten oder neue auszubilden für den Frühjahrsfeldzug.

Da also!

Das Unterhaus soll schon in nächster Zeit mit dem entsprechenden Gesetzentwurf befaßt werden. Die Feinde der Wehrpflicht in England, deren Zahl und Macht gewaltig ist, werden nicht verstehen, sich energisch zu rühren.

Keine Spaltung des Kabinetts.

London, 29. Dezember. (Reuter.) Westminster Gazette bemerkt zur Entscheidung des Kabinetts, die Dienstpflicht einzuführen, sie werde keine Spaltung der Regierung oder allgemeine Wahlen zur Folge haben. Im Unterhaus werde nur eine sehr kleine Minderheit gegen sie Opposition machen, die schließlich gezwungen sein werde, nachzugeben.

Rücktritt Lord Derby's?

Rotterdam, 29. Dezember. Von einer Meldung des flüchtigen des Rücktritt Lord Derby's von der Leitung der Anwerbung der Freiwilligen nach Wiederzusammentritt des Parlamentes an.

Alle englischen Kolonialtruppen von der Westfront entfernt.

Basel, 28. Dezember. Aber Kvon wird berichtet, daß außer den 30000 Mann aus den englischen Kolonialtruppen aus Frankreich fortgezogen worden sind.

Der Ruf nach der indischen Selbstregierung.

In einer Rede, die er im Indischen Nationalkongress hielt, gab Präsident Sir Satyendra Sinha der Kongress die Kongress gegenüber dem König George V. Ausdruck und erklärte, aus der Zukunft, die die indischen Truppen in diesem Kriege an den Tag gelegt hätten, gehe hervor, daß die Forderung nach weit seien, die Verantwortung der Staatsbürgerhaft auf sich zu nehmen. Nach seiner Meinung seien die Bedenken, die

Junlich sei, den Königreich während des Krieges einzuweisen, ungeschicklich. England würde am besten dadurch, das es Jüdien eine Selbstregierung gäbe, bereichern. Die Dienste, die Oxyer und die Kreuze der Jüder würdige.

Frankreichs Kriegsaussichten.

Genf, 20. Dezember. Der „Radical“ erörtert die allgemeine Kriegslage und erklärt: Trotz des Mutes unserer Armeen und der moralischen Kraft der Stillbewegung besitzt der Feind noch immer vor Paris. Die süßen Wesen und die Trompetenklänge beruhigen niemand mehr. Frankreich weiß, das es den Frieden durch den Sieg nur um den Preis der langen Geduld erringen kann, und das wenig Hoffnung auf einen baldigen entscheidenden militärischen Erfolg besteht. Die bittere Notwendigkeit, einen Abwehrkrieg zu führen, bedeutet aber Trauer und Unglück in vielen, bei jetzt verdorbenen Häusern, eine weitere Vertiefung des Lebens, das für die Armen trotz der ohnmächtigen Maßnahmen der Regierung immer schwieriger wird, immer mühsamere Anstrengungen unserer Industrie und des Handels, um die täglich ungenügender werdende Ernte zu erhalten, eine schlechte Bestellung der Felder und Verarmung des Viehbestandes. Der „Radical“ beantwortet im Hinblick auf die düstere Zukunft die aufgeworfene Frage, ob es nicht besser sei, einen vorzeitigen Frieden zu schließen, nicht; überläßt vielmehr jedem einzelnen die Verantwortung für die Entscheidung.

Die Angst Briand's vor dem Fall Saloniki's.

Paris, 20. Dezember. Zu einem Leitartikel über Gallien's Aufgabe gibt „Le Temps“ an, das man den Frieden leider nicht mehr habe hoffen können. Dieses Ziel sei unerreichbar, aber man habe sich Rechenschaft gegeben, das die Aufgabe der Partei die Schlappvervollständigung würde. So sei Gallien und Saloniki gewonnen, um die Beziehungen und Verbindungsstellen zu verbessern und alle Maßnahmen zu treffen, die notwendig seien, um den Weg gegen einen Angriff widerstandsfähig zu machen. Seine Berichte würden ja allerdings nicht in die Öffentlichkeit bringen, aber aus den Telegrammen wisse man, das er beschäftigt sei. Darum gelte es, aus dem Bürger der Feinde Nutzen zu ziehen und alles bereitstellen, um die auf die Besetzung Saloniki's gegründeten Hoffnungen nicht zu enttäuschen. Die öffentliche Meinung Frankreichs habe in dieser Frage die heftigsten Stimmungsänderungen durchgemacht. Sie würde nicht verstehen, wenn man die Gelegenheit unbenutzt lassen würde, eine Erklärung zu machen, die dann hindern, für mögliche Enttäuschungen von den Schuldigen Rechenschaft zu fordern, welche sie für die Schlappverantwortlich halten würde. Dieser Artikel ist natürlich an die englische Adresse gerichtet.

Aus dem Osten.

Neue Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 20. Dezember. An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffspostionen brachen überall heftigen Feuers vor unseren Schützengräben — unter unseren Kleinwaffen und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Selbst Burzau o nahmen wir einige Sicherungsstellungen vor stärkeren russischen Kräfte näher gegen unsere Aufstellung zurück. In Südlykien stellenweise Gefechtskampf.

Die Donaumündung von den Russen gesperrt.

Der „Antares“ „Muidersu“ berichtet, das sich die russische Flotte bei den Schlangeneinseln aufhält. Russische Schiffe halten jedes die Donaumündung passierende Schiffe an.

Großfürst Nikolajewitsch nach Petersburg berufen?

Napolek, 20. Dezember. Die Mächter müssen zu melden, das Großfürst Nikolajewitsch zu einem wichtigen Kriegsrat nach Petersburg berufen wurde.

Die ungenutzten russischen Verluste.

Gegenwärtig, 20. Dezember. An der bessarabischen Grenzfront herrscht momentan nur schwaches Artilleriefeuer. Bei den letzten Angriffen haben die Russen schätzungsweise 15 000 Mann verloren. Vor den österreichischen Drahtdrähen reichten die Haufen der Russen reichen bis zur Höhe der Drähe.

Seben wurden mehrere hundert Gefangene abgeführt, welche, als sie zum Sterbungsangriff vorgedrungen waren, sich Sperrenfeuer der österreichischen Geschütze gelanget und sich sofort ergaben.

Bei der Angriffsabwehr haben sich besonders hervorragend die Maschinengewehr-Abteilungen beteiligt. Die Russen scheinen an dieser Front überreichlich mit Munition vorzuzug zu sein. Die in den Kampf eingeleiteten russischen Truppen bestanden aus Reichswehr- und Kavallerie-Regimenten. (Z. N. N.)

Russisches Friedensbedürfnis?

Wien, 20. Dezember. Siehe Mächter melden aus Petersburg, das in Russland der Ruf nach einem Separatfrieden mit den Zentralmächten immer lauter wird. Insbesondere wären es die rechte und die konstanten Parteien der Duma, die offen für den Frieden agitieren.

Unzufriedenheit in Russland.

Die „Pam. Nachr.“ melden aus Kopenhagen: Was früher über die Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit des russischen Volkes in den Zeitungen nur andeutet wurde, wird jetzt von der Presse offen besprochen. Das „Kodetentblatt“ „Nietin“ gibt einen Leitartikel

des reaktionären Blattes „Kolokol“ wieder, wonach das russische Volk eine überaus schwere und qualvolle Zeit durchläuft, die sich beständig zunehmender Apasie und Unzufriedenheit äußert. Das Volk heult über die Auslassung und erklärt, der zunehmende Einfluß der fortschrittlichen Schwärze in der Reaktion habe die Russen soweit gebracht, das jede Kriegsbegeisterung geschwunden ist; die inneren Verhältnisse Russlands seien nicht dazu geeignet, den Glauben an die Zukunft wieder zu beleben; eine Änderung des inneren Systems könnte den Kampfesmut wieder heben.

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 20. Dezs. Amlich wird verkündet: Nach gestern hielt die letzte Sitzung der Italiener an der Süd- und Südbahn von Triest an. Am 20. und 21. Dezember wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (südlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten sämtliche Unternehmungen des Gegners im Sol di Gass Gebiete. In der südtirolischen Front fanden an mehreren Stellen Seilschiff, Handgranaten- und Minnenerkämpfe statt.

Die Italiener in Balona.

Athen, 20. Dezs. „Emvros“ meldet aus Korfu durch Funkpost: In Albanien trat eine Partei in den italienischen Truppenverbänden ein. Der italienische Generalkommando in Balona berichtet die Lage der italienischen Truppen in Albanien positiv. Er verneint die Behauptungen, wegen der Evidenz eines Angriffes protektiert „Emvros“ zufolge ist die Lage in Balona bedeutend.

Der griechische Schritt in Rom.

Die „Pam. Nachr.“ melden aus Athen, der freundschaftliche Schritt der griechischen Botschaft in Rom bestand laut dem Amt in der Anfrage, ob Italien die Zone bis Berat in Albanien beziehen wolle. Dabei wurde der griechische Standpunkt betont, das diese Zone ebenfalls zwischen der griechischen und der italienischen Truppen die abtaufische Grenze nicht überschreiten würden.

Der italienische Gesandte hat dem griechischen Botschafter in Rom seine Erklärung der Erklärung übergeben, das die griechischen Truppen die abtaufische Grenze nicht überschreiten würden.

Die Lage auf dem Balkan.

Das Vorbringen unserer Verbündeten in Momenogro.

Wie die „Pam. Nachr.“ meldet, erwidert das Vordringen der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen gegen die Adria in Italien folgende Ruhe. Der rumänische Botschafter in Wien erklärt, die Serben seien nicht mehr in zwei Schritten durch Momenogro; die eine gegen Nikitari, die andere gegen San Giovanni di Medina, wiederum eine andere gegen Cetina und den Döcken. Die italienischen Truppen in der Richtung auf Udine in Albanien vor. Die Truppen, gegen die von der Serben, die Serben sind bereits vor Eufin; der Fall der Stadt ist bald zu erwarten. Danach würden sich die Serben mit den Bulgaren vereinigen, um gemeinsam gegen Balona vorzugehen. Der rumänische Botschafter der Truppen Schuppen bei in sechs Tagen Zusammenkunft aus dem griechischen Schritt in Rom hin, dem am 18. des letzten der großen Aufstellung Albanien durch Dekret, Bulgaren und Italiener habe sich Griechenland wenigstens Eufin zu sichern, auf das es schon längst Anspruch erhebe.

Die Lage in Albanien.

Jürich, 20. Dezember. Nach zuverlässigen Meldungen der Weltungen haben die in Albanien gelandeten italienischen Truppen Garmen in und um Garmen bezogen. Mehrere aus Drazgo Schützigen, das einige Aushebungen italienischer Soldaten, sind nach Bajko Durazzo vertrieben. Die Albanier treiben zu Tausenden in das vorrückende bulgarische Heer ein.

Athen, 20. Dezember. Die Truppen der serbischen Armee sind in Elbasan und Sufutari angelangt. Ihre gesamte Stärke beträgt 40 000 Mann, und sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

Die österreichischen Kriegsgefangenen in Albanien.

Wien, 20. Dezember. Dem Jürichkomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene ist von griechischer Seite telegraphisch gemeldet worden, das die früher in Serbien gefangenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen nunmehr sich in Albanien befinden. Wegen einer einmaligen Überführung dieser Kriegsgefangenen nach Griechenland schreiben noch Verhandlungen.

Die Salonikfrage.

Saga, 20. Dezember. „Echo de Paris“ sagt, das man in antizipatorischer Hinsicht in Saloniki für alle Fälle gerüstet sei, aber die Zahl der Mannschaften lasse noch zu wünschen übrig. Die Verbündeten hätten bisher 1100 Geschütze (2) ausgeschickt, eine Anzahl Batterien allerersten Stabes sei noch unterwegs. Ferner seien 800 Kilometer Stahlschloß in Saloniki und an den äußeren Verbindungen verwendet worden.

Wien, 20. Dezember. Die „Südwest. Kor.“ meldet aus Athen von gestern: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki errichteten Befestigungen zum zweiten Mal Protest eingelegt.

Athen, 20. Dezember. (Zum Sonderberichterstatter des N. Z. N.) Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Der „Corr. d. Sera“ meldet aus London, das man dort aus den verschiedenen Unterredungen englischer Journalisten mit G. Harris und S. Lubin mit Griechenland herausgeht, das die griechische Regierung die bulgarische Forderung, bei dem Angriff gegen Saloniki gefasst würde und sich mit der von Deutschland übernommenen Verpflichtung begnüge, das das möglichst weiteste belegte griechische Gebiet von Deutschlands Verbündeten wieder geräumt werde. Die griechische Regierung werde auf jeden Fall vor allem ihr Augenmerk darauf richten, Griechenland seine territoriale Integrität zu erhalten.

Die Entente-Flotte von den Dardanellen nach der griechischen Küste dirigiert.

Bukarest, 20. Dezember. Aus Athen wird gemeldet: Der große Teil der Einheiten der Entente-Flotte ist von den Dardanellen zur griechischen Küste dirigiert worden. Die Kriegsschiffe sind bereits dort angekommen. Vor den griechischen Häfen treffen täglich englisch-französische Kriegsschiffe ein. Die Dardanellen-Flotte kontrolliert die griechischen Häfen auf das Schärfste, die Dardanellen scheinen immer freier ausgeht zu werden.

Das La-Banque-Spiel der Entente.

Sofia, 20. Dezember. Einem am Kompendium Ort aus Saloniki eingelassenen Gesandtenbericht ist zu entnehmen, das sich England auf Drängen der Franzosen entschlossen hat, Saloniki unter allen Umständen zu halten, weil eine Niederlage der Entente-Flotte die Fortsetzung des Krieges unmöglich machen würde, zumal dieselbe das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Entente-Regierungen erschüttern und die Aufnahme neuer Anleihen für die Fortführung des Krieges ausichtslos machen würde. Die Entente, namentlich England, sehe nun bei der Vertreibung Saloniki alles auf eine Karte. Falls die Entente-Flotte hier geschlagen würde, sei die Friedensaussicht unbedingt greifbarer Nähe gerückt.

Bulgariens künftige Grenzen.

Berlin, 20. Dezember. Aus Sofia wird gemeldet, das der Ministerpräsident Radoffow in einer Sitzung der Kammerherren a. a. erklärte, die Grenze Bulgariens werde sich bis dahin erheben, wohin die bulgarischen Soldaten vorzögen, auch wenn sie in Ungarisch bleiben. Bulgarien wird an Österreich-Ungarn grenzen. Die Frage der Ungarisch und Franzosen wird binnen weniger Tage endgültig entschieden sein.

Eine Unterredung Desobjests.

Sofia, 20. Dezember. General Vojadjeff erklärte einem Vertreter des „Mir“, als Kriegsminister er sei oft in der Suburbanen Zone parteipolitisch Redefächeln gewien. Jetzt sei es anders. Heute gebe es keine Parteien und Parteien, sondern nur Patrioten. Aber das Verhältnis zu den Verbündeten lagte Vojadjeff: Wir sind in die Pflicht von ihnen und sie von uns. Es gibt genug, was wir an ihnen bewundern müssen. Sie finden vieles bei uns, was tiefen Eindruck macht. Wir sind in ihrer Achtung sehr gestiegen. In künftigen Berechnungen und politischen Plänen werde sie uns als wichtigen Faktor einstellen. Die künftige gemeinschaftliche Arbeit, dessen wir ich sicher, wird die Freundschaft zwischen uns noch befestigen.

Mitteilungen in Sofia.

Sofia, 20. Dezember. (Bulg. Tel.-Ag.) Generalstabsmarschall von Madenaf ist heute in Sofia eingetroffen. Er hatte in der deutschen und der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Besuche ab und besah sich darauf in den Abhängen, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Generalstabsmarschalls eine Frühstückstafel statt. Am Abend erfolgte die Militärreue ins Hauptquartier. Die Verabstimmung jubelte dem großen deutschen Heerführer herzlich zu.

Eine Rede Corps im rumänischen Parlament.

Bukarest, 20. Dezember. Der griechische Konventioner Corp hielt in der Kammer eine laumende Rede, worin er Bratium aufforderte, einen Entschluß zu fassen. Wenn der Viererbund siege, so würde Russland die Meerengen schließen, die Donaumündung, die Schwarzmeerflotte und die Bosphorena nehmen, das Banat aber an Serbien geben. Auch Galat werde Rumänien mit einem Teil der Mäden offen lassen. Die Serben würden eine förmliche Vertretung der Suburbanen geben. Die Rede Corps schloß mit einer Aufforderung an Bratium zum Haus zu beten.

Der türkische Feldzug.

Energetisches Vorgehen der Türken.

Saga, 20. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet von den Dardanellen, das die Ankunft reichlicher Munitionsmengen für die türkischen Truppen fest eine sichere Tatsache sei. Seit kurzem wurden die englischen Stellungen auf der südlichen Spitze Gallipoli jeden Tag regelmäßig mit hoher Explosiven Geschossen von sechsfüßigen türkischen Batterien von der asiatischen Seite der Dardanellen aus beschossen. Auch die Stellungen von Akibaba wurden jetzt mit einem Granatenhagel überschüttet. Die englischen Stellungen seien nunmehr aus feindlicher Feuer von drei Seiten zugleich angegriffen. Die Unternehmung der Flotte sei in artilleerischer Beziehung wie auch hinsichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln bedeutend schwächer geworden.

Burenregimenten am Euzefan.

Die „Pam. Nachr.“ melden aus Rom: Am Euzefan hatten einige Regimente Buren ein, welche ursprünglich gegen Deutsch-Ostafrika bestimmt gewesen waren.

Der russische Vormarsch in Persien.

Telerman, 20. Dezember. (Reuter.) Die Russen haben Kachan besetzt und marschieren gegen Sipadan.

Damit wären die Russen, falls sich diese Neuermeldung bestätigt, bereits auf dem halben Wege zwischen dem Kaspiischen Meer und dem Persischen Meerbusen.

Der Seekrieg.

Verlekt.

Reuter meldet: Der schwedische Dampfer „Kerens“ wurde am 20. Dezember verlekt. Die Besatzung ist verlekt.

London, 29. Dezember. Morgens meldet: Der britische Dampfer „Morning“ (44 Tonn) wurde versenkt. Der Kapitän und der zweite Steuermann wurden gerettet.

Der U-Boots-Kanonen „Cottingham“ versenkt.
Berlin, 29. Dezember. Der vor einigen Tagen als durch ein U-Boot versenkt gemeldete englische Dampfer „Cottingham“ wurde vor etwa zwei Monaten von sich selbst, der englischerseits für die Verbringung eines deutschen U-Bootes durch unbewaffnete englische Handelschiffe, d. h. also durch Rammen oder Uferschiffe, ausgesendet war. Der Dampfer hatte damals aber nur das U-Boot beschädigen können; jetzt hat ihn also das wohlverdiente Schicksal erreicht.

Von den Kolonien und Übersee.

Feindliches Truppenaufmarsch in Kamerun.

London, 27. Debr. Ein Korrespondent der „Morning Post“ berichtet über das Expeditionskorps nach Kamerun, das es aus britischen, französischen und belgischen Einheiten zu bestehen anfangen werde. Die von beiden Offizieren und Unteroffizieren ausgesendet worden wären und befehligt würden. Das Korps zähle ungefähr 300 Mann und werde von dem britischen Generalmajor Dobell befehligt. Das Hauptquartier befindet sich in Douala. Den Befehl über das britische Kontingent geben Oberst Dörge.

Die Neutralen.

Die amerikanische Bewegung gegen die Waffenausfuhr. New York, 29. Debr. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein geschlossenes Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorstoß des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses sich beschleunigt hat, jedoch nach dem Zusammenstoß des Kongresses den Ausschuss einanderseits, um einen Meinungsaustrausch über die Frage zu veranstalten. Man wird sich auch jetzt keinen langwierigen Diskussionen hingeben dürfen.

Die „Verhörsungen“ in Amerika.

New York, 28. Dezember. Das Kongressmitglied Frank Buchanan, das frühere Kongressmitglied Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio Francisco Bennett, David Warner, der Vorsitzende des nationalen Weiterführenden Jacobs Taylor, sowie Martin und Hermann Schärer wurden heute vor der Angelegenheit des Bundesgerichts beschuldigt, sich verschworen zu haben, um Ausschüsse in den amerikanischen Munitionsfabriken heranzuziehen.

Willons Wit.

Amsterdam, 30. Debr. Aus New York meldet New York: Oberst Houze, Präsident Willons Abgeordneter, der Geliebte Brand-Whillod und Marinatandee Boyd E. sind Dienstag am Bord der „Notterdam“ von New York abgegangen.

Japanische Absichten auf Holländisch-Indien.

Saig, 29. Debr. Wie die „Dagblad Algemeen“ aus Batavia in meldet, ist es kein Geheimnis, daß in Japan Stimmung gegen Niederländisch-Indien herrscht und etwas ausgeht wird, was zu seiner Verwirklichung nur den friedlichen Ausgang abwartet. Obwohl nicht auf die mögliche Dominanz Englands und Amerikas hofft, doch wohl, als das Land, falls sie überhaupt gewillt, inländische sind, wirtschaftliche zu leisten, während sie selbst völlig machtlos seien. Der Korrespondent meint, Holland müsse sich eilen, die Annäherung an eine harte See machen, und nennt in diesem Zusammenhang die Verwendung in der Diplomatie und auch in der Politik, wobei er sich überweist, daß man im Notfall, weil ja die Kolonien sofort vom Hinterland abgetrennt seien, jemand brauche, der unterhandeln und entscheiden könne.

Die englischen Vorkämpfer.

gegen die skandinavische und holländische Schiffahrt nehmen ihren Fortgang. Die Erbitterung steigt in allen beteiligten Ländern.

Verschiedene Nachrichten.

Kampf der deutschen Industrie.

Der „A. L.“ berichtet über eine Note, welche der Präses der Handelskammer in Bremen, Alfred Dohmann, in der letzten Sitzung des Bremer Kaufmannstages gehalten hat und in welcher er die Folgen der Hyperinflation für die deutsche Industrie einzuführen beabsichtigt. Die Erklärung von Dohmann zur Bannware berührt Bremen's Interessen sehr stark, die Munitionserzeugung wurde dadurch aber nicht geschädigt, denn Deutschland würde Heereten (wie wir schon berichteten) d. h. nicht einen Verlust, welcher zur Pulverherstellung nicht geeignet ist, als Bannwareimportieren können. Die deutschen Freunde hätten somit ein wichtiges Abgabegeld für ihre Bannware auszuverkaufen und könnten sich bei anderen Feinden dafür bedanken. Der Kampf, welcher zur Verhinderung von Bannwareimporten früher ausschließlich aus Japan eingeleitet und dann auf Grund einer harten Einfuhr von amerikanischen Zementen (mitunter) festgestellt wurde, wird jetzt von der deutschen heimischen Industrie bestritten und es ist als jene beiden Erzeugnisse hergestellt, die Dohmann als Bannware, noch Zementen aus Amerika würden weiter beschafft werden. So habe die Seepeter durch England aus neue Fabrikationsgebiete eröffnet, welche sich im Frieden noch viele Millionen Mark ersparen würden. Aber das unratige Misverständnis, welches immer unter der Dynastie der Scheinbaren englischen Hebermacht zur See liege, sei gefährlich.

Seber Dauer des Krieges gewachsen!

Berlin, 29. Debr. In dem Bericht über das Ergebnis der Beratungen des Reichsausschusses über die Kriegsernährungsfragen führt der Berichterstatter Graf Scherzau a. aus: Dank der bisher getroffenen Maßnahmen ist trotz der größeren Schwierigkeiten, die für Deutschland in Folge seiner Abhängigkeit bestehen, erreicht worden, daß bei

und die Feuerung und die Einschränkungen hinterzogen in den neutralen und feindlichen Ländern, besonders auch in England zurückbleiben. Es ist aber die wichtigste innerpolitische Aufgabe, daß die Maßnahmen zur Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs mit dem Ziele der Gleichmäßigkeit und geordneten Verteilung aller vorhandenen Vorräte, die Förderung der Produktion und der Verbindung neuerlicher oder sonst unbedeutender Gewinne einzelner reichsteht, einseitig, einheitlich und planvoll getroffen und durchgeführt werden.

Die Kommission spricht die vollste Zuversicht aus, daß die Durchführung in Deutschland für jede Dauer des Krieges vollkommen sichergestellt und seine wirtschaftliche Krise ungeschoren ist. Sie gibt der selten überlegenen Ausdruck, daß das deutsche Volk sich durch die unermüdlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Krieges feiner Mangelhaftigkeit in seiner Gütschaffenheit betreten läßt, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Auf allen Seiten, bei den verbundenen Mächtigungen, den einzelnen Parteien und Berufsständen ist der gute und christliche Wille vorhanden, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in gegenseitiger Arbeit und friedlicher Güteschaffenheit zu bekämpfen. Um der wirtschaftlichen Lage Deutschlands willen braucht der Krieg nicht einen Tag früher beendet zu werden, als die militärische und politische Lage den vollen Sieg verbürgt.

Aus Stadt und Umgebung

* Personalnachrichten von der Königl. Generalkommission. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse wurden ausgezeichnet: Regierungslandwieser Veffler in Coburg, früher hier, Hauptmann d. R. in einem Pionier-Regiment; Regierungslandwieser Megeroth in Weimarn, früher hier, Hauptmann d. R. in einem Inf.-Regt.

Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Regierungslandwieser Mauerhoff, hier, Hauptmann d. R. und Führer einer Reserve-Fußart.-Batterie; Verrechnungssassistent Schmieber, hier, Unteroffizier d. L. beim Stabe eines Landw.-Inf.-Regt.

Der Verrechnungssassistent Fischer I in Coburg, früher hier, Offiziervertreter bei einer Magazins-Submaterialkom., ist durch Reichs.-Kriegs.-Erber vom 1. November 1915 zum Feldwebel zum 1. befördert worden.

Gerichtszettlung

Verleumdung, 30. Debr. Wegen Landfriedens und Betrugs wurde die Arbeiterin B. zu 3 Wochen Haft und Unterweisung verurteilt. Das gleiche Vergehen brachte der Arbeiterin L. 2 Wochen Haft ein.

Gefährden hat die Arbeiterin Z. hier. Sie nahm aus dem Portemonnaie einer Hausgenossin, der sie einen Besuch abstattete, 3 Mk. ihr einkaufendes Notgeld mit sich und verlor es, als sie genötigt war eine Fahrt zu einem Bekannten zu machen. Sie erhielt eine 3 Wochenstrafe von 3 Wochen Gefängnis.

3 Vorkräfen wegen Landfriedens und Betrugs hat der Arbeiter Kurt B. aus Oberzebra abgeurteilt. Im Schwurgericht wurde er zum 21. Monat Gefängnis auf 3 Wochen Haft und Unterweisung.

Arbeitslose herausgerufen hat sich ebenfalls der 15jährige Arbeiter S. aus Erfurt. Er erhielt fürs erste eine Haftstrafe von 5 Tagen. Schenkler ohne Beweismittel wurde demselbenmann B. aus Reipha zum Vorwurf gemacht; er erhielt deshalb eine vollständige Strafverurteilung über 24 Mar. Er wollte ein seiner Zeit dem Polizeibeamten, der sein Vergehen schenkte, abgelegtes Gehändnis fälschlich unter dem Einfluß einer Trunkenheit gemacht haben. Das Gericht erklärte, das Vergehen habe die Strafe von 2 Jahren erkannt; daneben auf Einziehung der Sade, mit denen B. unangehörig Weise gehandelt hat.

Einen Landfriedensfall hat nach der Anzeige der Ochseneuchter B. in Gena einen Arbeitslosen. Wegen Betrugs eines Jeneu wurde die Strafe von 2 Jahren verurteilt.

Arbeitslose hat der Arbeiter E. von hier einen Hilfspolizeibeamten, mit dem er zuvor eine kleine Differenz anlässlich eines nachlässigen Wortwechsels auf der Straße gehabt hatte. Er erklärte, es habe ihm ferngelegen, den Angeklagten betteligen zu wollen. Er habe vielmehr nur, als er dem Beamten (auf die Strafe) unfähig begaunert, seinen Namen geschrieben, um sich über ihn beschweren zu können. Er sei der Ansicht gewesen, daß dem Beamten, der ja seine Uniform trage, tatsächlich die Amtsbezeichnung „Madam“ zuzumane. Das Urteil lautete auf 5 Mar. Gefängnis.

Rein Verleumdung hat der Arbeiter B. aus Reipha hier angeklagt. Urteil: 2 Wochen Haft.

Ein frühestes Talent im Schwimmbad ist die 15jährige S. aus Alstedde. Sie hat bei einer Reihe von hiesigen Geschäftsleuten unter dem Vorwand, für ihre angebliche Zierfertigkeit Einkäufe machen oder Aufschreibungen halten zu sollen, beträchtliche Werte an Kleidungsstücken und Lebensmitteln erpariert. Im schwersten Falle handelte es sich um fünf Herrenanzüge, die ihr unbedingt anverkauft wurden. Die Soden hat sie zum großen Teil verkauft, das Geld teils ihrer Mutter gegeben, teils verpraselt. Der Vater ist im Besitz der S. und hat sie geschickelt, sie habe hier in der Fabrik, und hat sie tagtäglich herangezogen. Wie die Mutter sagt, hat im Laufe großer Zeit abgehört, das habe wohl den ersten Anstoß zu den Schwimmbaden gegeben. Das Gericht fand eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen Gefängnis angemessen, wird aber beständige Strafverurteilung empfinden.

Es ist leicht, sich über den Reichtum der Geschäftsleute aufzukosten, die ohne irgend einen Anweis einen unbekanntem Rinde Wägen in zum Teil sehr beträchtlichen Werte anzuvertrauen. Man darf aber nicht vergessen, daß nicht alle Kaufleute sich auf ihre eigene Verantwortung hin annehmen, geradezu als Verleumdung empfinden. Dieser Umstand allein erklärt, daß einermachen sicher aufstrebende Schwimmbad kein Erfolg haben. Es empfiehlt sich dringend, die bei unnen Geschäftsleuten ja selbstverständliche Vorsicht mit Betrug und Vorhoff zu wahren und niemals die eigenen Personen auszugeben. Man sollte ohne Mühe nachzusehen. An Kunden, die sich dadurch beleidigt fühlen, ist schließlich nicht viel verloren.

Vier jugendliche nachlässige Arbeiter fanden wegen gemeinschaftlicher Diebstahl eines Landwagens vor Gericht. Drei wurden zu 12 Mon. Gefängnis, der vierte, weil er gefähliges Werkzeug, einen Hammer, gestohlen hat, zu 35 Mar. Geldstrafe verurteilt. Die Meistbegünstigung hatte zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Meistler B. und einem Bekannten B. ge-

führt, mit dem er in einer hiesigen Wirtschaft befreundet war. Ueber die Bemerkung B.'s, daß die Meistler jetzt aus drei Geld machen, geriet B. so in Wut, daß er sich B. überlegte und mit dem Meistler bedrohte. Einwirkende Polizeibeamte befragte und bedrohte er ebenfalls, wurde darauf nach der Straße geschickt und hätte nach seiner Entlassung nochmals gemaltigen Mann auf der Straße. Er bruch sich darauf, daß er durch eine beim Militär erlittene Verletzung nebenbei und sich, wenn er gezwungen werde, in einem Zustand befinden, der die freie Willensbestimmung ausschließt. Er wolle von den freigelegten Vorkäufen nichts. Da die Soldate allmählich gegen diese keine Bewahrung, erliefen das Gericht wegen der Beleidigung und Bedrohung des B. auf 30 Mar., wegen des Verhaltens gegen die Beamten auf 50 Mar. Geldstrafe beim 16 Tage Gefängnis.

Bunte Zeitung.

Frankösischer Bildung. Bei einer Lotteriefest sprach kürzlich Herr Painleve das Wort: „O Tod, wo ich dich stachel, o Hölle, wo ich dein Ziel!“ wie der große amerikanische Schriftsteller Hall Caine auszurufen! — Und Herr Painleve ist Minister des Innern!

Letzte Depeschen.

Bericht der Obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Weltlicher Kriegsschauplatz. Zu der Nacht vom 29. Dezember misglückten eingehende Versuche, nördlich von Lille durch Uebertragung in unsere Stellung einzudringen. Eine kleine nördliche Umarmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Befangennahme von einigen Tausend Engländern. Im Sartrunandwieser wurden gestern die in französischer Hand gehaltenen Grabentische zurückverloren. Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsbedingungen zeitweise leichte Feuerkämpfe statt. Auch die Fliegerstätigkeit war beiderseits sehr lebhaft. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwic und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind 7 Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

Schlischer Kriegsschauplatz.

Schliff von Schlut sowie an mehreren Stellen des Heeresgruppe Linningen wurden Verstärkungen russischer Jagdbattalionen abgewiesen.

Bei der Armee Bostmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff russischer Abteilungen gegen den Schliffkopf von Buranow an der Straße des hiesigen Verlusten dürfte der Feind etwa 300 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Unruhen in China.

Frankfurt a. M., 29. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet der „Press“ zufolge aus Peking: Die aus Schwefel-China erhaltenen Telegramme ... sind darin überein, daß die beiden Provinzen Kwangsi und Hunan sich abgeschieden haben und ihre Truppen mustern. Der Hauptführer scheint sich in Ho zu sein, ein Offizier, der seine Ausbildung in Japan erhalten hat. Schon 1911 veränderte er eine besondere Verwaltung zu gründen. Die Rebellion scheint weiter zu wachen und lange vorbereitet zu sein. Die Zentralregierung interlockt nichts, um energisch vorzugehen. Zwei mit Geld reichlich versichene Sondermissionen gingen nach den beiden Provinzen ab, um die rebellische Soldateska zu gewinnen. Der General Tiao, der Kommandeur der dritten Division, die 1911 Beijing firmierte, marschierte ab, um die Provinz Hunan abzugewinnen. Die Diplomaten stimmen darin überein, daß alles von Puanfischai selbst abhängt.

General Goltzmanns Zuversicht.

Lagans, 20. Dezember. „Corr. d. Ern.“ meldet aus Athen: General Goltzmann hat sich einem Mitarbeiter der „Press“ gegenüber vor seiner Abreise nach Rom folgende Worte über die künftige europäische Situation geäußert: „Die Bevölkerung und über den äußerst freundlichen Empfang durch den König geäußert. Dieser hat mit seinem Takt die Unterredung zwischen zwei Militärs auf militärische Fragen gelenkt. Er habe dem Könige erklärt, daß der vollständigste Erfolg der Entente mathematisch sicher sei. Der General bestritt im übrigen, daß er jemals ein Gegenstand der Balkanexpedition gewesen sei. Auf dem Balkan sind wir und werden wir die letzten sein.“ Die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Griechenland und über den Balkan sind unvereinbar. Der Feind mag nur kommen, wir erobern ihn.“ (Ha, wer lebt, wird leben! Die Lieb.)

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 20. Dezember. Im Bericht des Großen Hauptquartiers heißt es: Am 27. und 28. Dezember brachte unsere Artillerie das Feuer eines Torpedoboots und eines feindlichen Kreuzers, die „Anastasia“ und „Ali Bana“ beschoßen hatten, zum Schweben und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Sedü Bahir fand am 28. Dezember ein sehr heftiger Kampf mit Bomben und Raketen statt. Am Nachmittag beschoßen zwei Kreuzer den rechten Ziel, entzündeten aber infolge unverser Artilleriearbeiten. Ein Torpedoboot wurde von einem Geschöß getroffen. Unsere Artillerie holte einen Zerstörer, der am 28. Dezember überfallen wurde, herunter. Am 27. Dezember warf eines unserer Wasserflugzeuge erfolgreich Bomben auf die Gaspeicher von Muroz, wo ein Brand hervorgerufen wurde.

Die heutige Nummer umschließt 8 Seiten.





Am 21. Dezember 1915 starb den Heldentod infolge Granatschusses

der Hauptmann und Bataillons-Kommandeur
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 76

Troitzsch

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
und des Hamburgischen Hanseaten-Kreuzes,

ein hervorragend tüchtiger Offizier, im Kriege vorzüglich bewährt durch vorbildliche Tapferkeit, Unerschrockenheit und Pflichttreue. Eine jugendliche Persönlichkeit, begeistert für seinen Beruf, ein vornehmer liebenswürdiger Kamerad, so wird sein Andenken im Regiment unvergessen bleiben.

von Heynitz

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Nachruf.

Am 25. Dezember 1915 entschlief nach langem schweren Leiden

der Sekretär a. D.

Heinrich Wiemuth

im 46. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte seit 1905 bis zu seinem im Jahre 1912 infolge schweren Leidens erfolgten Uebertritt in den Ruhestand dem Beamtenkörper des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland an. Er hat sich in diesen Jahren die Achtung seiner Vorgesetzten und die Zuneigung seiner Mitarbeiter in vollem Maße erworben.

Ein dauerndes ehrendes Gedenken ist dem Verstorbenen sicher.

Kiel, am 28. Dezember 1915.

Im Namen des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland und seiner Beamten
der Vorsitzende des Ausschusses

Wenneker

Königlicher Geheimer Regierungsrat.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Kassenlokal: Altes Pathaus Burgstr. Nr. 1.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 31. d. Mts. fällige

Oppositionen bis zum 7. Januar 1916 zu zahlen sind.

Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittags-

stunden entstehenden Andrangs bitten wir, die Zahlung möglichst nach-

mittags von 3-5 Uhr bewirken zu wollen. Dieselbe kann auch bei der

Poff auf unser Volkshaus Leipzig Nr. 10333 erfolgen.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Ziele, Stadtrat.

Ratskeller.

Empfehle für Silvester sowie zum Neujahrs-Frühschoppen

Prima holländische Austern, Belg. Hummer,

..... Ia. Beluga-Kaviar

außerdem zum Silvester reichhalt. fleischlose Speisekarte

O. Kießler.

Herrschaftl. Wohnhaus

10 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehof, Wagenremise und großem Garten, sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten und

1. April 1916 oder später zu beziehen.

Menschauerstraße 17.

Platzige Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Robert Wacker in Schwebitz ist zum 1. Jänner für die Gemeinde Schwebitz auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir befatigt worden.
Merseburg, den 28. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B. Körten, Kreissekretär.

J. Nr. 5721 K. A. I. Ang.

Bekanntmachung.

Der Zimmerer Emil Schmidt in Schwebitz ist zum 2. Jänner für die Gemeinde Schwebitz auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir befatigt worden.
Merseburg, den 29. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B. Körten, Kreissekretär.

J. Nr. 5721 K. A. II. Ang.

Bekanntmachung.

Die f. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in dem Gehöft der Witwe Richter in Oberbeuma angeordneten Sperrempfehlungen werden hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 28. Dez. 1915

Der Königliche Landrat.

J. B. Körten, Kreissekretär.

J. Nr. 5698 L.

Bekanntmachung.

Die f. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf den Grundstücken des Gutsbesizers Arthur Hahnheim in Schafstädt, Ritterstraße 232 und der Westlichen Gutshausverwaltung in Schafstädt, Markt 164 angeordneten Sperrempfehlungen werden hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 28. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B. Körten, Kreissekretär.

J. Nr. 5476 L.

Bekanntmachung.

Wegenlegung der Jahres-Rechnung sind zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung die fälligen Krankenkassen-Beiträge sofort, spätestens aber bis zum

10. Januar 1916

zu entrichten.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.

Landkrankenkasse Merseburg.

Schulbücher

für alle Schulen

empfiehlt

Emil Berndt,

Buchhandlung

Merseburg, Schmalestr. 13.



Früh eingetroffen:

Hasen

Fasanhähne u. -Hennen

Böhmische Spiegelfarphen

Schleie und Schellfisch

bei

Emil Wolff.

Empfehle: prima

Binz-, Kalb- u. Hammelfleisch

Sternberg, Leumaer Straße.

Alle Sorten

Felle u. Häute

kauft zu höchsten Preisen

Karl Winzer,

Nr. 39.

Bernspr. 433.

Wegen Todesfall ist das

Grundstück

Postmarkt 19

mit Hausplan zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Justizrat Baege.

Aufmerksame

Bekanntmachung.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nacht. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide

Qualitäten.

Grosso

Auswahl.

Der ersten Zeit Bekanntheit tragend, haben wir auch in diesem Jahr einen neuen

Kalender für 1916

herausgegeben.

Er enthält viele Illustrationen aus dem Felde als: Aus großer Zeit. Gott schütze dich. Otto Weddigen U 9 bei der Arbeit. Otto Weddigen und seine junge Gattin. Die treuen Verbündeten. Karpathen-Kämpfe. Eine Ansicht der Ardennenlandschaft aus der Vogelperspektive. Kämpfe auf Gallipoli. Kämpfe aus den Kolonien. Generalstabschef Hindenburg. Unsere Schiffe in Ostpreußen beim Aussehen eines Schiffegrabens. Die Verwüstung in Ostpreußen. Ein Truppenverbandesplatz und viele andere.

Neben dem Kalender in Zweifarbendruck, Angabe sämtlicher feste, Tabellen über Steuerfische, ein Weiss-Kalender, Zinsenberechnung, Messen und Märkte Sachsen etc., bringen wir einen Beleg, der in der Hauptsache unsere Feldgrauen betrifft. Von den vielen sind zu erwähnen: Rückblick auf den Weltkrieg, die blühende Waife, unsere herrliche Flotte, Heil Weddigen, der Kanturum kommt, fest steht und treu die Wacht am Rhein, ein Wiedersehen, Schutler an Schutler in den Waldkarpathen, unsere Freunde, die Türken, Italiens Treubruch usw.

Der Kalender ist zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle

Merseburger Tageblatt

Bernspr. 100 (Kreisblatt) Halfter Nr. 4

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

und durch unsere sämtlichen Träger und Boten, sowie bei den Herren:

Gustav Kleingrt, Rich. Lohs, Frdr. Pouch.

Preis 25 Pfg.

Preis 25 Pfg.

Schellfisch

frisch eingetroffen

bei Emil Wolff.

Schleie

kauft fortwährend

Wilhelm Allertz,

Merseburg, Amtshäuser 17.

Metallbetten

Katalog frei.

Holzrahmenmattzen, Kinderbetten.

El. omöbelfabrik Schill Thür.

Gesucht wegen Erkrankung sofort

eine Köchin,

die gut bürgerlich kochen kann.

Frau von Brandenstein,

Oberaltenburg 1.

Ein Lehrling

kann sofort oder Oherm anstreichen.

W. Wittenbecher,

Gandelsbüttel, Neumarktstr. 1.

Suche zu Oherm einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

R. Mattern, Baderstraße,

Obere Breite, Str. 17.

Speise-Kartoffeln

sind wieder vorrätig.

Fr. Freyga,

Tel. 424. Gr. M. 7.

Junge, ankünd. Frau,

die sehr gut und starkam

versteht,

sucht Beschäftigung

eventl. im Lokale, Gefangenen-

oder Barackenlager.

Frau Schreiber, Gerichtsrain 9.

20 Mark-Schein

Verloren: 20 Mark-Schein.

Verantwortlich für die Redaktion: R. Vals. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Vals, sämtlich in Merseburg

nung erhoben, das Material ökonomischer auszunutzen. Diese Maßnahme ist heute in Kriegszeiten mit weit größerem Nachdruck zu wiederholen: Sparmaßnahmen im Verbrauch (d. h. Beschränkung des Verbrauchs), oder Einsparungen im Verbrauch (d. h. übertriebene und ungewollte Ausnutzung der Verbrauchsmittel) sind zu vermeiden. Die jeder Arbeiter, jeder Produzent und Verbraucher zu beachten hat, insbesondere aber die deutschen Hausfrauen. Auf einen Punkt, gegen den viel gesagt wird, wollen wir da besonders hinweisen: alle Nahrungsmittel müssen so zu verwahrt werden, daß jeder Verlust an Menge und Güte vermieden wird. Wie viel könnte gewonnen werden, wenn die Hausfrauen es nur immer verständen, Speisereis und Mehl bis zum letzten auszunutzen. Das hängt ab von der Erfahrung und der Umsichtigkeit der Hausfrau, aber auch von ihrem Willen, und den Willen sollte doch jede deutsche Hausfrau haben, an ihrem Teil mitzuwirken. Auch in der Küche sollte nach dieser Richtung Arbeitssparmaßnahmen und Einsparungen gelten. Ein besonderes Wort über die Ausnutzung der Kartoffeln. Es ist sich noch Tage der Dinge nicht vermeiden, daß auch solche Hausfrauen Kartoffeln sich einkaufen, die es früher nicht taten. Es kommt häufig genug vor, daß die Kartoffeln verderben, weil sie nicht gut lagerten. Man muß wissen, daß Kartoffeln nicht trocken, die Kartoffeln nicht zuweilen trocknen lassen. Sie sind zu lagern, wenn sie nicht zuweilen trocknen lassen. Sie sind zu lagern, wenn sie nicht zuweilen trocknen lassen. Sie sind zu lagern, wenn sie nicht zuweilen trocknen lassen.

nung, die von großem Verständnis für die Bedeutung der fortgesetzten Bekämpfung des Gelbfiebers der Reichsamt zugeht.

*** Zurückzahlung irrtümlich eingezogener Krankenkassenbeiträge.** Eine Krankenkasse, die für einen Versicherten zu Unrecht Beiträge erhoben hat, darf die durch die Anmeldung des Versicherten verursachten Aufwendungen, wie Wechselkosten und Anfahrtskosten nicht ohne weiteres von der zurückgehenden Beitragssumme abziehen. Diesen berechtigenden Grund hat das Reichversicherungsamt in einer Entscheidung des Verwaltungsamts der Abteilung für Kranken-, Unfall- und Hinterbliebenenversicherung aufgestellt. Ein Arbeitnehmer hatte ein Hässlein erst bei der Unfallversicherung für das Arbeitsjahr 1915 angemeldet. Nach vier Wochen stellte sich heraus, daß sie in die allgemeine Ortskrankenkasse gehörte. Die zweite Kasse war nun auch Beiträge für die ganze Zeit ein. Die erste Kasse zahlte aber von 2,10 Mk. nur 60 Pf. zurück. Die Erlaubnis der Kasse wurde verweigert, weil die Kasse an Wechselkosten 42 Pf. und an Anfahrtskosten 1,50 Mk. habe zahlen müssen. Das Reichversicherungsamt verzichtete die Kasse, die Beiträge in voller Höhe zurückzuführen. Eine Beschwerde gegen diese Entscheidung wurde vom Oberversicherungsamt an das Reichversicherungsamt abgegeben, da es sich um Fragen von grundsätzlicher Bedeutung handelte, die noch nicht entschieden sind. Die Reichversicherungsordnung enthält keine ausdrückliche Vorschrift darüber, daß zu Unrecht erhaltene Krankenversicherungsbeiträge von der Kasse zurückgezahlt sind. Nach § 812 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist, wer durch die Leistung eines anderen oder in sonstiger Weise auf dessen Kosten etwas ohne rechtlichen Grund erlangt, ihm zur Herausgabe verpflichtet. Gegen die Anwendung dieser Vorschrift auf das Gebiet der Krankenversicherung bestehen keine Bedenken.

*** Geburtenbeschränkende Arbeitsbedingungen.** Es ist eine natürliche Folge des Krieges, daß die Bemühungen, dem zunehmenden Geburtenzuwachs entgegenzuwirken, mit größterem Eifer verfolgt werden. Neben dem Verbot der Geburten bei den Arbeitnehmern haben, unter denen hauswirtschaftliche Angestellte vielfach tätig sein müssen, legt D. Albrecht in der Sozialen Praxis dar. Albrecht weist nach, daß in größeren Hauswirtschaftsbetrieben, in denen neben weiblichen Dienstmädchen männlicher Personal für gewisse Verrichtungen, geburtenbeschränkende Arbeitsbedingungen eine erhebliche Rolle spielen. Diener, Küchler, Kraftwagenfahrer, Wäscher und Gärtner werden häufig nur unter der Bedingung angestellt, daß sie unverheiratet oder höchstens verheiratet sind oder nur eine kleine Familie haben. Da die heutzutage weitestgehend offen unter ihrem Namen jene Bedingungen in der Presse mitteilen, handelt es sich hierbei um einen Brauch, der einfach als überhöht hingeworfen und auf seine sozial-juristisch-moralische Tragweite nicht untersucht wird. Auf diesem Gebiete handelt es sich um ein von berechtigten Verlangern als vorzugsweise in Frage kommenden größeren Hauswirtschaftsbetriebe den höheren Lohn zahlen und die größere Wohnung beschaffen können, die den Verdienst auf die geburtenbeschränkende Arbeitsbedingung gestatten. Vor allem sollten die Staatsorgane es anstreben, daß ihnen unterhalb der Bedenken, wie die Botschafts-Gesellschaft in Berlin es kürzlich tat, die Kinderlosigkeit Verheirateter zur Bedingung der Anstellung machen.

Für nur 2 Mk.

das Feld inserieren Sie in unserer aufgestellten

Gratulations-Anzeigen-Seite

miteiner besonders hierzu gewählten Umrahmung.

Für Geschäftleute, Hotels, Gastwirte und Privatklienten sehr zu empfehlen, zumal die Post wiederholt darauf hingewiesen hat, keine ungenutzte Belastung der Post durch Neujahrsgrüße herbeizuführen. Auch unsere zahlreichen fetten Abonnenten können dadurch erspart werden.

Aufgenommen werden die Inserate bis zum Freitag, den 31. Dezember Tages 12 Uhr.

Merseburger Tageblatt.

Jenapreiser 100.

*** Kleintierzucht und Kleintierkunde.** Der Kleintierkunde darf keine Gelegenheit verpassen, seine freie Zeit und freien Kräfte in den Dienst eigener Produktion zu stellen. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß in jeder Familie ein oder mehrere Tiere mit Zuchtinstinkt gehalten werden und an Rindfleisch gezeugen werden, daß ein Torf mit Viehtrieb vorhanden ist und daß einzelne Vorzeugsstämme in größeren Töpfen oder Käfen verwendungsbereit herangezogen werden. Die Klagen über das teure „Suppengrün“ sind dagegen ständig. Abhilfe ist nur durch die gezielte Zucht zu beschaffen, welche nicht nur die Durchführung von allgemeinem volkswirtschaftlichem Interesse ist.

Auch in der Viehzuchtorgansfrage könnte der Kleintierkunde helfend und fördernd eingreifen. Rindfleisch ist sehr leicht zu treiben. Die Futterbeschaffung ist durch die Abfälle aus der eigenen Küche und der umliegenden Haushaltungen selbst im Winter leicht möglich. Laub- und Hühnerzucht erfordert zwar gewisse Vorbedingungen, die aber häufig vorhanden sind und nur sehr wenig ausgenutzt werden. Einen größeren Unterfruchtbaum, einen Stall, verlangen Schafe, Ziegen und Schweine. Aber auch diese Möglichkeiten, obwohl nicht sehr vorhanden, sind nicht gering zu achten. Die Tiergattungen können selbst im Winter durch Abfallabfälle des eigenen und der umliegenden Haushaltungen ernährt werden. Wenn man bedenkt, daß eine gute Milchziege täglich bis 2 Liter Milch, die der Rindvieh zum Teil überlegen ist, gibt, daß ihre Anschaffung etwa 30 bis 40 Mark erfordert und ihre Unterhaltung fast kostenlos möglich ist, wird man schwer entschuldigend können, daß die Gegenhaltung nicht wesentlich größer ist. Ein in der Haltung besonders genügsames Tier ist das Schaf. Seine Wolle erbringt den Gewinn. Es wächst schnell heran und sein Fleisch gehört zu den besten und feinsten Fleischsorten. Die Aufzucht der Tiere selbst ist durchaus nicht so schwer, Luft und kein irgendetwas aus Sonne, peinitische Gaubereit im Stall und im Futter sind die Hauptbedingungen, die eine gezielte Zucht ermöglichen. Werden diese streng befolgt, bleiben Ziegen von selbst fern.

terhaltung fast kostenlos möglich ist, wird man schwer entschuldigend können, daß die Gegenhaltung nicht wesentlich größer ist. Ein in der Haltung besonders genügsames Tier ist das Schaf. Seine Wolle erbringt den Gewinn. Es wächst schnell heran und sein Fleisch gehört zu den besten und feinsten Fleischsorten. Die Aufzucht der Tiere selbst ist durchaus nicht so schwer, Luft und kein irgendetwas aus Sonne, peinitische Gaubereit im Stall und im Futter sind die Hauptbedingungen, die eine gezielte Zucht ermöglichen. Werden diese streng befolgt, bleiben Ziegen von selbst fern.

So bieten sich für den Kleintierkundler viele Wege, auf denen er seine freie Zeit mit bestem Erfolge ausnützen kann. Auch hier gilt das Sprichwort: „Wo ein Wille ist, ist ein Weg.“ Wechselt das Schwein zu teuer wird. In Badenheim bei Frankfurt a. M. erhielt die Badenscheiner Schafzucht 26. Meiler & Co. in Konstanz. Über diesen Zusammenbruch weiß der „Schafmarkt“ folgende Einzelheiten zu berichten: Der Kontrakt sei verursacht worden durch schlechtes Kalkulieren, namentlich bei Witterungsveränderungen. Die Firma habe die meisten Aufträge für Fleischlieferanten nicht von diesen umsetzbar, sondern durch die Vermittlung von Agenten erhalten. Diese haben sich für die Vermittlung der Aufträge von der Firma Meiler & Co. eine Gebühr von nicht weniger als 2,70 Mk. für jedes Paar Milchkühe zahlen lassen. Das ist ein Prozentsatz von 10 bis 15 Prozent vom Wert der Ware. In einem Falle betrug die Firma Meiler einen Gewinn über 60000 Mk. für die einfache Vermittlung von Aufträgen verdienten müssen. Es kam hinzu, daß große Lieferungen nicht vorrätigfügig auszuliefern und beanstandet wurden. Die Waren mußten mit erheblichem Verlust abgehoben werden.

Gottesdienst-Anzeigen.

- Freitag, den 31. Dezember 1915.
 - Sylvester.**
 - Don. Nachm. 6 Uhr: Emeritendebener Vikar Schilfereubach.
 - (Biederstele werden am Dom-Eingang verabschiedet.)
 - Stadl. Abends 6 Uhr: liturgischer Gottesdienst: Pastor Werber (Gedächtnis Biederstele am Eingange)
 - Altburg. Abends 6 Uhr: Pastor Delius Jahresabschlussfeier.
 - Biederstele am Eingange.
 - Neumarkt. Nachm. 6 Uhr: Pastor Voit Jahresabschlussfeier.
 - Samstag, den 1. Januar 1916.
 - Neujahr.**
 - Dom. Dom. 10 Uhr: Superintendent Vikar.
 - Nachm. 5 Uhr: Diakonats Kirche.
 - Stadl. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
 - Im Anschluß Beichte und Abendmahl desl.
 - Altburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
 - Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
 - Sonntag, den 2. Januar 1916.
 - Es predigen:
 - Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonats Kirche.
 - Nachm. 5 Uhr: St. Marien.
 - Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Cessnerstr. 1.
 - Wohlfühlstube gesung Sonntag von 11-12 Uhr mittags und 8-7 Uhr nachmittags.
 - Stadl. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
 - Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. - Pastor Werber.
 - Mittwoch abends 8 Uhr: Evangel. Mädchenbund St. Nazim Wäpfer 1. Frau Pastor Miam.
 - Donnerstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe von St. Nazim Wäpfer 1 - Frau Pastor Werber.
 - Altburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dr. Delius Schillingstsch.
 - Im Anschluß Beichte und festliches Abendmahl.
 - Die Frauenhilfe und der Kriegsflecken fällt aus.
 - Donnerstag, den 6. Januar nachm. 4 Uhr Versammlung der Helferkinder des Armenpflege-Vereins.
 - Donnerstag, den 6. Januar abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein im Pfarrhaus.
 - Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
 - Im Anschluß an den Gottesdienst Einführung der neu gemüllten riefen Gemeindeglieder.
 - Mittwoch abends 8 Uhr konfirmierte Töchter im Jugendheim Werber.
 - Freitag, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe des Neumarktes im Jugendheim.
 - Donnerstag, nachm. 4 Uhr evang. Mädchen-Verein St. Thonae im Jugendheim Werberhof.
 - Katholischer Gottesdienst.
 - Neujahr und Sonntag.
 - Sonntagabend u. an den Vorabenden der Bekehr. von 5 Uhr ab Gelegenheit zur Bekehr.
 - 1/8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
 - 1/10 Uhr Sonntag mit Predigt.
 - 2 Uhr nachmittags: Christenlehre und Kriegsanbahn.
 - An den Wochenenden: früh 1/8 Uhr St. Maria und kurze Kriegsanbahn.

Deutsche Gießlampen.

Es mangelt an Gießlampen — aber nicht bei uns! Der Mangel macht sich vielfach in den Ländern unserer Feinde bereits in ganz beträchtlichem Maße geltend, was doch Deutschland das Recht, das weite Gebiet der Welt mit Gießlampen versorgen. Die Nachfrage solcher Lampen nach England allein belief sich im Jahre auf ungefähr 15 Millionen Stück, und dabei ist doch gerade Ausland jenes Land, in dem die Verwendung des elektrischen Stromes für Beleuchtungszwecke noch am wenigsten weit fortgeschritten ist. Und England ließ sich einen großen Teil seines Gießlampenbedarfes von uns liefern. Wir bekommen den Bedarf bei uns selbst zu betragen, daß die deutsche Gießlampenindustrie

lung in Zukunft nichts von ihrer früheren Stellung einbüßen wird.

Dieser Umstand besteht darin, daß die neuen Lampen... und nur um solche handelt es sich, da die alte... Kohlenlampe fast vollkommen verdrängt ist — noch... ganz besonders Verfahren berechnelt werden, deren... Schöpfer der vor kurzem verorbnete Oberingenieur Dr. Werner... u. Bolton ist. Ihm gelang es nach jahrelanger Arbeit, dem... Metall Wolfram solche Eigenschaften zu verleihen, daß es... sich an dem unendlich feinen Boden ausgießen läßt, der die... Grundlage unserer heutigen Gasglühlampen bildet, die... sich wegen ihres geringen Stromverbrauches von 1,0... bis 1,1 Watt pro Kerze so rasch überall eingeführt haben.

Dieser sichbare Wolframleuchtstoff ist nun nicht leicht und... noch ganz besonderem Verfahren herzustellen. Die deutschen... Fabriken, die Wolframleuchtstoff herstellen, haben sich die... Wolframformularen der Welt in weitestgehendem Maße ge...eignet, und es ist bereits vor dem Kriege mit dem Abbau... ausländischer Wolframformularen zum Zwecke der Glühl...lampen fabrication begonnen worden.

Zum Jahreswechsel.

(„Des Jahres letzte Stunde...“) Aus stille Meer der Zeiten... Verfließt ein großes Jahr, Das reich an Edlern und Weisen... Und reich an Tränen war. Doch bracht es allerwegen... Uns aus des Jahres Tagen. In allen Sorgen, aller Not, War mit uns sichtbar unser Gott.

Dies ist die erste Seite... Zum heiß ersehnten Ziele. Ein Volk von stilloh hoher Kraft... Noch stehen auch das höchste Stoffe. Ernst-sittliches Empfinden... Stählt unser tapfres Heer... Und läßt es überwinden. Der Sturm zu Land und Meer... Droht ringsum auch Verderben, Im Tode, selbst im Sterben... Wandt diese Willensstärke nicht: Pflichttreue, bis das Auge bricht!

Aus Provinz und Reich.

Weslich, 29. Dezember. Hier ist in der Nacht zum 27. d. M. ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt worden. Aus einem Stall im Gehöft der Papier- und Pappenfabrik sind 4 Enten und aus dem Stall eines im selben Grundstück wohnenden... Schweiters 4 Kanarienvögel gestohlen worden. Die Diebe haben... die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet. Den polizeilichen... Ermittlungen ist es sofort gelungen, eine Spur der Diebe zu... ermitteln. In Frage kommen 3 jugendliche Personen, darunter... ein Soldat, welcher seinen kurzen Urlaub zu der Weisheit be... nutzte.

kommt auf diesem Gebiete eine Steigerung des Rohnes nicht... bezugnehmen. Berlin, 28. Dezember. Die Verwaltungen der Reichs... Eisenbahn hat jedem der ihr ein Bismarckmarke... rüch zum Einmündigen gegen Passiergeld einreicht, gegen... ungenügendliche Fahrten auf der Eisenbahn in... Aussicht gestellt.

Turnen, Spiel und Sport.

Turnerisches. — Am Auftrage der Königlich Preussischen... zung zu Merseburg findet ein Lehrgang zur Ausbildung... von Turn- und Spielleitern, in welchem besonders die milit... ärische Ausbildung betont werden soll, in Halle a. S. statt. Derselbe beginnt am Sonntag, den 9. Januar 1916, nach... mittags 2 Uhr, und wird an vier aufeinander folgenden... Sonntagen fortgesetzt. Die Teilnehmer erhalten ferner... 3. Klasse und 2. Klasse für jeden Nachmittag. Die... Anmeldungen haben bei dem Turnlehrer und Strecken... pfleger Meyer in Halle a. S., Magdeburger Straße 26, 2... zu geschehen.



Wo am 3. Januar - (Montag)

„Große Kehraus“ an. Es wird in Merseburg und Umgegend wenig Damen geben, die diese originelle Inventur-Veranstaltung nicht aus eigener Erfahrung schätzen und sich nicht darauf schon eingerichtet haben, denn wer den Kehraus kennt, verdammt ihn nicht. Der Zweck, den die Firma dabei verfolgt, ist bekanntlich, „allen Kunden und die es werden wollen“, in der Zeit vom 3.—24. Januar „eine Dividende“ zu geben, indem „sämtliche Vorräte ohne Ausnahme“, zu ganz unheimlichen Preisen zur freien Auswahl gestellt werden. Dadurch werden die Kunden wieder für das ganze Jahr an die Firma gefesselt, denn wer im Kehraus ein gutes Kostüm, einen Seidenplüsch- oder Samt-Paletot, einen warmen Mantel in schwarz oder farbig ersteht, der bleibt dankbarer Anhänger des Hauses. Daß alle übrigen Artikel: Kleider, Blusen, Röcke, Unterröcke, Morgenröcke, Kindermäntel usw., nach demselben Prinzip behandelt werden, ist ja bekannt, ebenso, daß bei den riesen-Vorräten dieses ersten Spezial-Hauses für jede Figur und jeden Geschmack geforgt ist. Der beispiellose, von Jahr zu Jahr sich steigende Andrang zu Loewendahls Kehraus beweist am besten, daß das Publikum die seltenen Vorteile dieser Veranstaltung erkannt hat.

fängt diesmal bei Geshw. Loewendahl in Halle der berühmte... Der Panamakanal. Die Ausbaggerung eine halbjährige Wiederöffnung des Panamakanals sind, wie amerikanische Blätter mitteilen, so gering geworden, daß das Betriebspersonal länger...

Verlust erhalten hat und eine große Anzahl ungenutzter Arbeiter ganz einflusslos wurde. Man plant die Herstellung einer vorläufigen Fabrik, um den im Kanal festgehaltenen Schiffen die Weiterfahrt zu ermöglichen. Darauf soll der Kanal zur Vornahme gründlicher Wiederherstellungsarbeiten auf wenigstens 6 Monate geschlossen bleiben.

Gerichtszettlung

Sein Erbe.

Halle, 28. Debr. Der 58jährige G. von hier war in Merseburg in einer Geschäftslage als Hausdiener beschäftigt. Sein Arbeitgeber erkrankte ihn dabei, wie er jedes silberne Messer eintrudte. Bei Durchsichtigung seines verstorbenen Hofes wurden noch mehrere silberne Hausgeräte im Werte von 80 Mk. gefunden. Er mußte sich jetzt wegen Diebstahls verantworten. Er gibt an, daß er die Gegenstände nicht habe hehlen wollen. Im nächsten Monat sei sein Geburtstag gewesen, da habe er seinen Freunden gehen wollen, was er entziehen könne. Das Gericht glaubt diesen seltsamen Ausreden nicht und verurteilt den jugendlichen Sünder zu 2 Tagen Gefängnis.

Teure Futtermittel.

Halle, 28. Debr. Der Arbeiter B. und sein Sohn hatten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen aus einer Miete Futtermittel entnommen. Beide stammen aus Genua. Der 19jährige Sohn ist schon einmal wegen eines Diebstahls von Futtermittel mit einem Kerker bestraft. Beide mußten sich wegen Diebstahls verantworten und erstleiten je 2 Tag Gefängnis.

Möbeltransporteure als Erbrecher.

Leipzig, 28. Debr. Der Agent H. G. und der Möbeltransporteur S. in Halle a. S. hatten sich am 9. Juli d. J. vor dem dortigen Landgericht wegen Erbrechung zu verantworten. Das Gericht hat die beiden abweichend von der Anklage verurteilt, und zwar S. wegen verlasteter Wohnung zu 2 Wochen, S. wegen vollendeter Erbrechung zu 2 Monaten Gefängnis. S. hatte das Lebensmittelschiff einer Frau K. für 500 Mk. an einen gewissen B. verkauft und von Frau K. statt der versprochenen Vermittlergebühr von 100 Mk. vorläufig nur 50 Mk. erhalten. Später wollte Frau K. nur noch 25 Mk. zahlen, damit war aber S. nicht einverstanden und er schloß, damit unter Drohungen, daß sie wegnah und ihm nur nichts gab. Am selben Abend ging S. zu S., der den Transport der Möbel des B. in das Lokal der Frau K. sowie der Möbel der letzteren in deren neue Wohnung übernommen hatte. S. übertrug dem S. seine Forderung von 50 Mk. und überließ es ihm, sie auf irgend eine Weise zu erheben. Tags nach dem Transport des Möbel abnahm S. die Möbel der Frau K. im Wagen waren, verlangte S. nicht nur die für den Transport ausbedingten 12 Mk., sondern auch die erwarbener 50 Mk. Frau K. weigerte sich zu zahlen, worauf er es unterließ, die Möbel zu ihrer Wohnung zu fahren. Am Abend verlangte er nicht nur wiederum 62 Mk., son-

dern noch weitere 5 Mk. für Anfahrtskosten. Da Frau K. befürchtete, nichts sein Recht zur Verfolgung zu haben, zahlte sie, was von ihr verlangt wurde. Erbrechung hat das Gericht deshalb nicht angenommen, weil es dahingestellt sein ließ, ob sich die Angeklagten bemüht waren, einen rechtskräftigen Vermögensverfall zu erheben. Beide Angeklagten hatten Revision eingelegt und S. vertrat die selbige heute persönlich vor dem Reichsgericht. Dieses verwarf jedoch das Rechtsmittel als unbegründet.

Der Altenburger Disziplinärprozess.

Altenburg, 28. Debr. Vor dem hiesigen Landgericht fand die Disziplinärverhandlung gegen den Bürgermeister W. G. H. statt. Er wurde in zwei Fällen des Betrugsverstoßes beschuldigt. Wegen des einen Falles, der die angebliche Ausstellung einer falschen Urkunde betraf, war er vom Schwurgericht Göttha freigesprochen worden. Im anderen Falle sollte er jedoch verurteilt haben, sich einen rechtskräftigen Vermögensverfall zu verschaffen, das sein Gehalt im Haushaltsjahre zu 500 Mk. zu betragen, als es tatsächlich festgestellt war. Das Urteil lautete entgegen dem Antrage der herzoglichen Staatsanwaltschaft, die für Amnestieung eintrat, in dem ersten Fall auf 1000 Mk. Geldstrafe, indem das Gericht als erwiesen anfoh, daß er sich bei Ausstellung eines Einkommensbescheides eines sehr bescheidenen Gehalts, der ebenso wie er selbst, dazu nicht die erforderliche Amtseigenschaft besaß, erwiderte. Es wurde darin ein schweres Amtsvergehen erblickt. Im zweiten Falle erkannte das Gericht nur auf 50 Mk. Geldstrafe, weil ihm eine Täuschungsabsicht nicht nachgewiesen werden konnte. Das Gericht sah hierin lediglich eine mangelhafte Erfüllung seiner Amtspflichten, die darin bestanden habe, daß er den Staatsbesitz nicht sorgfältig genug geprüft habe. Verleider des Angeklagten waren die Leipziger Rechtsanwälte Dr. Drüder und Thiele.

108 Jahre Justizhaus.

Halle, 28. Dezember. Auf Einzelfest in Gesamthöhe von 108 Jahren Justizhaus erkannte die Rieker Strafkammer gegen den Schlofer Edwin Hilpert, der etwa 40 E in der Strafsache als schuldig erkannt wurde. Die Einzelfest wurden zu der zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und außerdem gegen S. auf 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt.

Bunte Zeitung

Ein Schutzpanzer gegen die X-Strahlen. Die gefährlichen Wirkungen der X-Strahlen, die sich wiederholt bei Ärzten gezeigt haben, haben die Aufmerksamkeit auf die Schutzvorrichtung gelenkt, die man in den Fabriken, in denen die Apparate hergestellt werden, zum Schutz der Arbeiter erlangen, und die die Zahl der Verletzungen unter diesen erheblich verringert hat. Bei der Prüfung der Apparate legen die Arbeiter einen regelrechten Schutzpanzer an, der alle verberlichen Wirkungen der Strahlen verhindert. Derselbe besteht aus einer großen Gummihaube, die den Körper hüllt, großen Gummigandstücken

und Bleiglasbrillen zum Schutz der Augen. Selbst der der Herstellung der flüchtigen Apparate sind auf diese Weise Verletzungen vermieden worden.

Die Pest und die Katten. In Bagdad, der Hauptstadt des Staates Mesopotamien in Ostindien, hat man seit einigen Jahren einen energigen Kampf gegen die Katten aufgenommen, und die Resultate haben sich als äußerst günstig für die Bekämpfung der Pest erwiesen. Nach den letzten veröffentlichten offiziellen Berichten sind während des Jahres 21 500 Katten vergiftet und 108 774 in Fallen gefangen und dann getötet worden. In derselben Zeit ging die Sterblichkeit an der Pest um 40 Prozent zurück, und die Gesamtzahl der Todesfälle war die niedrigste, seitdem die Pest zum ersten Male (1898) in Mesopotamien aufgetreten war.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Neuer deutscher Vorschlag an die Türkei. Die türkische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, worin sie ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorschlag von 20 Millionen Pfund anzunehmen. Dies ist der dritte Vorschlag Deutschlands an die Türkei während des Krieges. Erstmals handelte es sich um den am 20. April d. J. abgeschlossenen Vertrag mit der deutschen Regierung, wonach die Türkei ein Vorschlagsdarlehen von 80 Millionen Mark in Gold gewährte wurde. Im November d. J. trat dazu ein Vorschlag von 6 Millionen Pfund. Im März d. J. hat der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie. Aus Leipzig wird geschrieben: Innerhalb der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie haben in den letzten Wochen unter einzelnen Werken Besprechungen stattgefunden, die Vereinbarungen über eine neue Preisregulierung besprechen. Im ersten Drittel des Jahres soll nun in Leipzig eine Konferenz von Vertretern möglichst aller mitteldeutschen Braunkohlenwerke folgen, in der man verhandeln wird, über gemeinsame Verkaufspreise für das kommende Jahr eine Vereinbarung herbeizuführen. An einer Erneuerung des früheren Mitteldeutschen Braunkohlenindusialts ist dabei nicht gedacht; das ertriebene Abkommen beweist lediglich, Untersuchungen, da sie weder im Interesse der Erzeuger noch der Allgemeinheit liegen, zu verhindern.

Marktberichte.

Friedrichshafen, den 29. Dezember 1915. Auftrieb: 100 Stk. Schweine, 1000 Stk. Ferkel. Verkauf des Marktes: Mittel mähtiges Geschaf, Preise anziehend. Es wurden gekauft im Großhandel für: Aufzuchtsschweine, 7-8 Mon. alt, Stk. 65-84 Mk., Aufzuchtsschweine, 5-6 Mon. alt, Stk. 50-69 Mk., Ferkel, 3-4 Mon. alt, 22-50 Mk., Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stk. 24-32 Mk., Ferkel, 6-8 Wochen alt, Stk. 18-24 Mk. Die Direktion des Meagereisefels.

Enteignung, Ablieferung und Einzichung von fertigen und gebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnidel.

Auf Grund der zum öffentlichen Aushang gelangten Bekanntmachung des stell. kommandierenden Generals (weish mit rotem Rand) vom 16. November 1915 (siehe auch Beilage zu Nr. 280 des Merseburger Tageblattes) und der Ausführungsanweisung des Kreisbahnschusses dazu vom 10. Dezember 1915 (siehe Nr. 292 des Merseburger Tageblattes) wird hiermit

für den Bezirk der Sammelstelle III Merseburg folgendes verordnet:

I. Bezirk der Sammelstelle.

- Zum Bezirke der Sammelstelle III Merseburg gehören:
- a) die Stadt Merseburg,
 - b) die Gemeinde und Gutsbezirke der Amtsbezirke: Frankeisen, Spergau, Dürrenberg, Waldenberg, Meuschan,
 - c) die Gemeinde und Gutsbezirke: Neustadt, Bündorf, Knappendorf, Schöpsau, Corbeitz, Sphernedel und Böfchen.

II. Ablieferungspflichtige Gegenstände.

Die Gegenstände, die überhaupt von der Enteignung betroffen sein, sind in der Nummerung zu § 2 der Bekanntmachung des stell. kommandierenden Generals vom 4. Dezember 1915 in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

III. Ablieferungsstelle.

Die von der Verordnung Betroffenen sind verpflichtet, die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände zu dem von der Sammelstelle nach dieser zu bestimmenden Zeitpunkt in der Turnhalle in der Brauhausstraße abzuliefern.

IV. Einzichung und Ablieferung.

Die Einzichung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände erfolgt nach Art. 10, in der Stadt Merseburg nach Straßen getrennt.

V.

Alle Betroffenen erhalten zu diesem Zweck in den nächsten Wochen von der unterzeichneten Sammelstelle durch Vermittelung des Gemeindevorstehers (Magistrats) eine Anordnung (Plan), wonach das Eigentum an den in ihrem Besitz befindlichen beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmittelaktenschein übergeht.

VI. Meldungen.

Der bis zum 15. März 1916 eine Aufforderung zur Ablieferung und in seinem Besitz befindlichen, der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände nicht erhalten hat, hat dies in der Zeit vom 16. bis 15. März 1916 der Sammelstelle III Merseburg, Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 18, schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

VII. Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken usw. betreffend.

Wegen der Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die oben genannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben, ergeht in den nächsten Tagen besondere Verfügung.

VIII.

Es ist außerdem erwähnt, daß auch nicht von der Verordnung betroffene Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnidel, Gläser, Tefannen, Kaffeetannen usw. (vergl. § 10 Abschnitt a der Verordnung) freiwillig abgeliefert werden.

Die Übernahmepreise hierfür sind die gleichen wie in § 7 der Verordnung.

IX.

Sonstiges Material und Altmetall.

Ferner werden sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotkupfer, Zinnblei, Bronze, Neusilber (Mennig, Christoffel, Alpaka) und Neinnidel, sowie Altmaterial aus diesen Metallen, soweit sie nicht schon durch frühere Verfügungen beschlagnahmt und der Metallstelle der Kriegswirtschafts-Verwaltung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums gemeldet sind, angenommen.

Für diese Gegenstände und Altmaterial werden aber nur die niedrigeren Preise gemäß § 10 der Verordnung vergütet.

X.

Bezahlung der abgelieferten Gegenstände.

Wegen Abgabe der Metalle wird ein Merkennote erteilt. Die darin festgelegte Entschädigung wird nach Ablauf von 3 Tagen in der Kassenkasse der Stadt Merseburg gegen Rückgabe des mit der rechtskräftigen Anweisung des Empfangsberechtigten versehenen Merkennotes ausbezahlt.

XI.

Auskaufsstelle.

Auskauf wird erteilt: im Rathaus in Merseburg, II Treppen, Zimmer Nr. 18.

XII.

Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

- 1. wer die Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Befehl der Sammelstelle zu überbringen oder zu überlassen, zuwiderhandelt;
- 2. wer unbesetzt einen beschlagnahmten Gegenstand beseitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
- 3. wer die Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verpacken und Metalle zu schmelzen, zuwiderhandelt;
- 4. wer dergleichen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Merseburg, den 30. Dezember 1915.

Sammelstelle III Merseburg

Der Magistrat.

Neuer 3. Unterrichtsgang in

einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchführung für Damen

beginnt Anfang Januar 1916.

Näheres im Kaiser-Kaffee bei Herrn Schmid.

Sonnige 1. Etage Wohnung,

4 Zimmer, reich. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Licht, Jalousien ist vorhanden, per sofort oder 1. April 1916 zu beziehen.
Gottshardstr. 35 (Ecken).

Laden

sobald oder später zu vermieten. Neumarktor 1.

I. Etage,

4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen.
Roßmarkt 17.

Größere Etagenwohnung,

herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, event. Pferdehof und Wagenremise, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Kleine Ritterstr. 9, I.

Roßmarkt 19

Wohnung evtl. mit Laden zu vermieten und sofort zu beziehen. Dasselbe ist auch ein Hausplan zu verpacken. Näheres bei Karl Thiele, Al. Ritterstr. 9-I.

Hallesche Straße 38

ist die Part.-Wohnung (4 Zimmer u. Nebenräume) zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen.

4-Zimmer-Wohnung

1. April oder früher zu beziehen Lindenstraße 18.

Am Bahnhof 1

ist eine größere Etagenwohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres Kleine Ritterstr. 9, I.